Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **2 (1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 3. Zürich, 17. Januar 1899 2. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 2.50 Franken. 12 „ . . . . . 5.— „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Gesnerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes,** des **Schweizer. Armbrustschützenverbandes.**

Vereins-Mitteilungen

Central-Komitee-Sitzung

Sonntag, den 22. Januar 1899, nachm. 3 Uhr zum „Schwanen“ in Wyl.

Traktanden lt. Cirkular.

Allfällig weitere Verhandlungsgegenstände aus der Mitte der Sektionen an dieselbe (betreffend Delegierten-Versammlung etc.) wollen gefl. noch vorher eingereicht werden.

Das Präsidium.

Velo-Club Weinfelden.

Seine diesjährige Abendunterhaltung hält der Velo-Club Weinfelden am 18. oder 25. Februar im Saale zum Hotel Bahnhof ab. Das Programm ist ein reichhaltiges. Der Loyalität und dem Wohlwollen unseres Ehrenmitgliedes Herrn Eduard Drucker auf Schloss Mühlberg haben wir die Mitwirkung des Streichorchesters der Konstanzer Regimentsmusik an genanntem Abend zu verdanken. Die lieben Nachbarn werden es wieder fertig bringen, uns durch ihre Weisen bis Tagesanbruch zu erbauen.

Velo-Club Winterthur.

Der Velo-Club Winterthur hält nächsten Samstag, den 21. Januar 1899, abends 8 Uhr im Café „Strauss“ in Winterthur, seine diesjährige Abend-Unterhaltung ab. Das 12 Nummern zählende, überaus abwechslungsreiche Programm, sowie die Erinnerung an die letztjährige Abend-Unterhaltung bieten einem jeden Gewähr für einen ausserordentlich genussreichen Abend. Aus dem Programm erwähnen wir die 3 einaktigen Schwänke: „Abgeblitzt“, „Ueberlistet“ und „Trotz allem e Verlobig“, dazu eine ganze Reihe von Radfahrercouplets und Duetten und als Schlussnummer ein Produkt eines Vereinsmitgliedes: „S' Elggauer Renne“. Ca. 11 Uhr wird ein Bankett à 2 Fr. 50 serviert.

Eidgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

An die Tit. Sektionen!

Wir bringen hiemit zur Anzeige, dass in nächster Zeit eine Sitzung des Centralvorstandes stattfinden wird und ersuchen daher die Tit. Sektionsvorstände, allfällige Anregungen oder Anträge, welche an der ordentlichen Generalversammlung ihre Erledigung finden sollen, gefl. unverzüglich, jedenfalls bis *spätestens 25. Januar* a. c., an uns gelangen zu lassen. Diese Mitteilung bezieht sich auch auf event. Uebernahme eines nächsten Schützenzusammenzuges, Freischiessens oder des Verbandfestes pro 1900 (siehe §§ 19 und 20 der Verbandsstatuten).

Sodann gewärtigen wir sofortige Einsendung eines genauen monatlichen Mitgliederverzeichnisses der Sektionen, insofern dies nicht schon geschehen sein sollte; auch sind immer noch einzelne Vereine mit der Einsendung ihrer Schiessberichte (vide Nr. 44 des „Schweiz. Sportblattes) im Rückstande und erwarten wir, dass das Versäumte endlich nachgeholt wird.

Mit Schützengruss und Handschlag!

Der Centralvorstand.

Armbrustschiessverein Wiedikon.

Der Armbrustschiessverein Wiedikon hat an seiner ordentlichen Generalversammlung vom 17. Dezember 1898 seinen Vorstand folgendermassen bestellt:

Präsident:	Salzmann, Alfred, Wuhrstr. 2.
Aktuar:	Peyer, Rudolf, Erlachstr. 22.
Quästor:	Hürlimann, Albert, Manessestrasse 100.
I. Schützenm.:	Cosutt, Joh., Centralstrasse 1.
II. „	Stähli, Jacq., Bremgartnerstrasse 45.

Gleichzeitig unsern Schwestersektionen die Nachricht, dass wir unser bisheriges Lokal zur „Station“ seit 3. Dezember 1898 verlassen und unser neues Vereinslokal Restaurant „Kurgarten“ an der Zurlindenstrasse, gegenüber unserm Schiessplatze bezogen haben.

Wir bitten Sie, Korrespondenzen, Cirkulare etc. in unser neues Lokal zukommen zu lassen, oder an unsern Präsidenten.

Mit Schützengruss.

Der Vorstand.

Velosport.

— **Militärtableau.** Radfahrer-Rekrutenschulen vom 1. April bis 24. April in Bern. Wiederholungskurse für die Radfahrer des I. und II. Armeekorps vom 26. August bis 6. September in Bern. Die französisch sprechenden Radfahrer des I. Armeekorps nehmen am Truppenzusammenzug vom 1. bis 15. September teil.

— **Vionnet und Vasalli** gedenken im nächsten Frühjahr nur noch Automobil zu fahren und dem Radrennsport Valet zu sagen. Vielleicht besinnen sie sich wieder anders. An ihnen würde die so wie so kleine Reihe der schweiz. Renner 2 tüchtige Leute verlieren.

— **Der „Velo“** hat bereits begonnen, Nennungen für die von ihm arrangierten grossen Konkurrenzen des Jahres 1899 anzunehmen. Für Bordeaux-Paris hat sich als einer der Ersten genannt *Cordang. Garin* hat sich für dieselbe Konkurrenz, sowie für Paris-Roubaix genannt.

— **Eduard Taylor,** der französische Halbdauerfahrer, ist von seiner amerikanischen Tournée nach Paris zurückgekehrt.

— **Miller** meint, dass er an keinem Sechstage-Rennen mehr teilnehmen will, sondern er gedenkt im Sommer nach Europa zu reisen, um hinter Motor-Pacing die Weltrekords zu attackieren. Auch möchte er mit Cordang, Rivierre und Huret zusammentreffen, um sein Können zu messen. Dass Miller kommt, ist nicht unwahrscheinlich, gegen Cordang und Huret würde er wenig oder nichts ausrichten können, da ihre Distanzen ganz auseinander gehen. Miller kommt einzig und allein nach der alten Welt, damit er sich an den Drei- und Viertage-Rennen zu Paris und Roubaix beteiligen kann. Die Extravaganz eines Rennens über 114 Stunden werden sich nur die Amerikaner leisten, und bis zum nächsten Dezember wird Miller, nachdem er die geplanten Meetings zu Chicago und San Francisco bestritten hat, keine mehr mitmachen, weil ihm die Gelegenheit dazu fehlt.

— **Es verlautet,** dass die von der Direktion des Sechstage-Rennens angestellten Aerzte ihrerseits eine Petition gegen die eventuelle Wiederholung eines solchen Meetings an den Gemeinderat von New York einzureichen gedenken. Ihr Gesuch wird wohl keinen Erfolg haben.

— **In Spiel und Sport lesen wir:** *„Bourrillon hat sich von Peugeot getrennt.* Da er in Moskau auf Maschinen einer anderen Fabrik startete, wurde ihm der Vertrag gekündigt. Es blieb ihm oben in Russland jedoch kein anderer Weg übrig, entweder startete er auf fremden Maschinen oder überhaupt nicht, da bei der bekannten Umständlichkeit der russischen Zollbehörden weder seine noch Parlby's Räder zur rechten Zeit anlangten, und auch jetzt noch auf der russischen Grenze liegen. Für einen Mann von Bourrillons Ruf wird es aber nicht schwer sein, einen neuen Kontrakt einzugehen. Ueber Peugeot ist man nicht wenig erstaunt; seit der Einbruchsgeschichte ist es nicht immer zwischen der Firma und Bourillon so gewesen, wie es sein sollte, und bereits bei der Hinfahrt nach Moskau meinte der Crack uns gegenüber, es sei höchst wahrscheinlich, dass er in 1899 nicht mehr Peugeot fahre.“

— **Am 8. d. M. starteten** Banker, Tommaselli, Grogna und Guignard in dem Grossen Criterium von Algier über 2000 m. Der Italiener gewann mit halber Länge vor Banker, hinter dem Guignard lag. Grogna blieb unplaziert, konnte aber im 1 km Handicap vom 20 m Malzeichen ab den zweiten Platz hinter Banker, 0, und vor Saint Yves, 90, behaupten. Aus dem Tandemfahren, 2000 m, gingen Banker und Coquelle-Grogna hervor.

— **Tandem-Polo.** Ein englisches Fachblatt schlägt vor, das Polospiel auch mit Tandems zu versuchen. Bekanntlich wird das Velo-Polo in zwei Variationen gespielt. Man schleudert entweder den Ball durch blitzschnelle Wendungen mit dem Vorderrad weiter oder man treibt ihn durch einen Schlägel. Natürlich kann der Vorschlag, Polo auf dem Tandem zu spielen, nur auf die letztere Manier Bezug haben. Der vorne Sitzende lenkt und der Hintermann spielt.

— **Tolstoi als Radfahrer.** Graf Leo Tolstoi hat sich jüngst als Bicyclist photographieren lassen. Dieses Porträt des grossen russischen Philosophen gibt eine Petersburger Revue im Bilde wieder und so sehen wir denn Tolstoi zum ersten Male im Radlergewande, den Dichter der Kreuzersonate in kurzer Joppe, mit Wadenstrümpfen, die rechte federgewandte Hand auf die Lenkstange seines Stahlrosses gestützt. Das Bild hat seine kleine Geschichte. Heute ist Tolstoi ein leidenschaftlicher Radler. Vor nunmehr zwanzig Jahren aber verbot ihm sein Hausarzt aus gesundheitlichen Gründen diesen Sport, wie überhaupt jede anstrengende Muskelthätigkeit. Graf Tolstoi, der in jeder Lebenslage sein eigener Berater ist, befolgte niemals diesen Rat seines Arztes — und ward alt und fühlte sich wohl dabei.

— **Der radelnde Scharfrichter.** Der Pariser Korrespondent des „Radfahr-Humor“ schreibt: Der Radfahrsport hat auch auf den Scharfrichter sich bereits erstreckt, wenigstens auf den neuen, Anatole Deibler, Sohn des bisherigen Monsieur de Paris, welch' Letzterer sich soeben in's Privatleben zurückzog. Ersterer ist nicht nur selbst Radler und mit einer Radlerin verheiratet, sondern gehört auch einem Vereine, Société Amicale Vélocipedique in der Versailles-Landstrasse an.

Feuilleton.

Bordeaux-Paris.

Eine Plauderei von W. Bierbaum.

Und während man dies und jenes erwog, disputierte und gestikulierte, wickelten sich andere minder wichtige Rennen auf dem Platze ab, die mir zum Zeitvertreib des ungeduldig wartenden Publikums arrangiert schienen; wohl klatschte das Publikum den Siegern Beifall und pfiff, wenn's ihm nötig schien, aber es geschah dies nur aus Geschäftsmässigkeit und Gewohnheit, aus maschinenmässiger Routine. Denn das ganze Denken und Fühlen, Hangen und Bangen, Hoffen und Harren konzentrierte sich auf die Fragen: „Rivierre oder Garin?“ und „Ist der Rekord geschlagen?“ und die Gehirnszentren, die nach der Phrenologie dem Finanzwesen gewidmet sind, überschlugen zum so und so vielten Male den Inhalt der Börse bei gutem oder schlechten Ausgang.

4½ Uhr und jetzt 6 Minuten mehr . . . . die erste Enttäuschung! der Rekord ist nicht geschlagen, von den Rennern noch keine Spur. Aber man weiss, sie müssen kommen, bald, jeden Augenblick . . . und man wartet, wartet und stiert auf die noch immer geschlossene Thüre; zu deren beiden Seiten in langen Reihen die Amateur-Photographen Posto gefast haben . . durch diese hohle Gasse muss er ja kommen, der erste, der zweite und alle die andern, um den letzten Kilometer auf der Bahn zu vollenden; dieses herrliche Schauspiel steht ihnen allen ja noch bevor und schraubt die Spannung krampfhaft in die Höhe. Denn hier liegt der Trumpf des Raffinements, den das das Rennen inscenierende Komitee mit Sorgfalt ausgeheckt hat! Der Knalleffekt des Ganzen: man höre und staune: auf der Bahn, der glatten Cementbahn, den Blicken von all den Tausenden und Abertausenden ausgesetzt, denen er Mittel zum Zweck ist, muss er radeln, begrüsst, beklatscht und gefeiert vom Publikum; und wenn er denn, angefeuert durch dieses Getöse als Schnellster der Konkurrenten diesen letzten 591. Kilometer zurücklegt, dann winkt ihm eine Extraprämie von 100 Fr.! Sie sind entzückt von diesem Mittel, die lieben Pariser; ihnen imponiert eben das Aufregende, und von einem Volk, das bereits anfängt, nach Stierkämpfen zu schreien, wie weiland das Volk Israels nach Fleischtöpfen, kann man im Ernst nicht verlangen, dass es hier prüder sei. Ich meinerseits finde, dass hier das Interesse aufhört; denn es hat etwas Widerliches, etwas Rohes an sich, zu sehen, wie diese mit Kot bespritzten, bis zur Unkenntlichkeit beschmutzten Menschen sich nach einer Riesenleistung, wie es die Tour Bordeaux-Paris ist, nochmals abmühen, um zur Augenweide des Publikums nach dem Spezialpreis von 100 Fr. zu haschen, wo sie sowieso tausende gewinnen.

Der Rekord ist nicht geschlagen; aber nur eine einzige Minute nachher . . . : ein Trompetensignal, ein Rennen und Laufen der Zeit-, Kontroll-, Start- und andern Komitee's; ein letztes Vergleichen der Chronometer und nun das Publikum zurückgedrängt, ein Wink mit dem Finger . . . auf thut sich der zweite Zwinger und herein . . . nicht gerade mit bedächtigem Schritt, aber mit Geknatter und Gerassel rast ein Motocycle, geführt von einem der allgemeinen Regeln der Sauberkeit etwas fernstehendem Mann. Aber weg mit ihm . . . denn er ist nur Entraineur, Staffage . . . da . . . da . . . hinter ihm, auf einem zweirädrigen, vor der Hand noch undefinierbarem Gestelle ein Mann — zweifellos ein Mann — grau, braun, weiss, wie Sie wollen, überhaupt dasitzend und unkenntlich . . . aber trotz alledem — man weiss es, das ist der Sieger, der langersehnte Held und applaudiert mit Vehemenz . . . und jetzt, da er in die Piste einfährt, da er den Kopf hebt, um Luft zu schnappen für seine letzte Tour, wobei ein Gesicht mit einem Spitzbarte sichtbar wird, da erkennt man ihn: Rivierre! Und ein Geschrei und Gejohle erhebt sich von seltener Art; man steigt auf die Bänke, reckt die Hälse, verstreckt sich die Zehen, um ihn zu sehen, den Hauptstrampler, den Kapital-Entscheidenden, den Retter der französischen Sportsehre. Unter tosendem Beifall beginnt er seinen letzten Kilometer, aber gemächlich und ruhig, nach allen Seiten hin grüssend und die Kappe lüpfend. Er ist offenbar stark ermüdet; die Kleider kleben ihm am Leibe und Hals, Hände, Waden, besonders aber das Gesicht sind von Schlammspritzern und Staub vollständig bedeckt und er und seine Maschine bieten einen unbeschreiblichen Anblick dar. Nicht finger- sondern faustdick in des Wortes verwegenster Bedeutung klebt da der Schlamm in den Speichen, an den Axen, am Sattel und der Lenkstange, und fein säuberlich hat ihn die Velofabrik, deren Maschine es war, daran gelassen, um ihn auf den grossen Boulevards am gleichen Abend noch bei festlich erleuchtetem Verkaufslokal dem erstaunten Publikum zu zeigen.

Das Beifallsgetöse nimmt seinen Fortgang, es grenzt schon mehr an Fanatismus und Delirium: da, als Rivierre unter den Klängen der Marseillaise das Ziel erreicht und mit schwunghaften Zügen das letzte Kontrollprotokoll unterzeichnet hatte, als er mit dem traditionellen Bouquet beladen, den Kabinen zuschritt, da kannte der Enthusiasmus keine Grenzen mehr; man drängte sich vor, um ihn, den Sieger, den

Fussball

— **Schweiz. Meisterschaftsspiele.** Das Comité der S. F. A. hat nach längerer Beratung bezüglich des Protestes des Old Boys F. C. gegen den F. C. Basel beschlossen, den Protest gutzuheissen und den Old Boys F. C. als Sieger zu erklären. Das Resultat des am 18. Dezember ausgefochtenen Matches ist demnach 2:1 Goals zu Gunsten der Old Boys. Diese kommen nun also mit dem Anglo American F.-C. und dem Lausanner F. C. in die Finales. H.

— **Basel.** (Korr.) Letzten Donnerstag kam im Grossen Rat die Vorlage der Regierung betr. Anlegung eines Parks auf dem innern Teil der Schützenmatte zur Besprechung. Dieselbe wurde im allgemeinen genehmigt, und zu deren Ausführung wurde ein Kredit von Fr. 87,500 bewilligt. Besondere Freude wurde den hiesigen Sportsfreunden durch Annahme des Antrags bereitet, es möchte in diesem Park ein besonderer Fussballspielplatz angelegt resp. reserviert werden. Der grosse Rat hat damit grosses Wohlwollen gegenüber unserm Sport bekundet. Der in jeder Hinsicht gute Platz bleibt auch fernerhin eine Tummelstätte unserer Jugend und sichert dem Fussballspiel auch für die Zukunft kräftigen Zuzug. -S-

— Die Matchreise des Oxford Unionisty Association Footballclubs nach dem Continent findet nun definitiv in der Charwoche statt und geht über Berlin, Dresden, Prag und Wien. An all' diesen Orten werden Matches gespielt. Wir möchten die S. F. A. nochmals anfragen, ob sie nicht versuchen wollte, die Engländer auf ihrer Rückreise zu einem Match in der Schweiz gegen eine kombinierte Mannschaft zu bewegen.

☆ Eissport. ☆

Europameisterschaften.

— *Davos 14,* Zwei Recorde sind in den letzten Tagen beim Training für die Europameisterschaften durch Ch. Edgington gefallen. Nach einem vergeblichen Versuche, der an einem heftigen Gegenwinde scheiterte, gelang es ihm, den englischen Meilenrecord, der auf 3′ 22²/₅″ stand, auf 3′ 17²/₅″ herabzusetzen. Ebenso erfolgreich war er trotz zweier Stürze im Angriffe auf den Stundenrecord, den Sensburg mit 30 km. 800 m. innehatte, indem er in der Stunde 30 km. 896 m. zurücklegte. Er erhielt für seine 2 schönen Leistungen vom Davoser Schlittschuhclub eine goldene Medaille. O.

— *Davos 15.* Telegr. Infolge zu starken Schneefalls werden die Europameisterschaften auf morgen Montag und Dienstag verschoben. O.

— *Davos, 16. Januar.* Die bisherigen Resultate des bei bester Witterung und guter Bahn abgehaltenen Eiswettlaufen um die Europameisterschaft sind: Eröffnungslaufen auf 1000 Meter: 1. Oestlund von Drontheim 1 Minute 38 Sekunden, 2. Estländer von Helsingfors 1 Minute 42 Sekunden, 3. Vollenweider Petersburg 1 Minute 44¹/₅ Sekunden, 4. Edgington England 1 Minute 48¹/₂ Sekunden, 5. Heinrich Davos 1 Minute 51³/₅ Sekunden. 1. Lauf: 500 Meter: 1. Oestlund 0 Min. 47³/₅ Sekunden, Seiler Davos 0 Min. 48³/₅ Sek. Estländer 0 Min. 49²/₅ Sek., Grewe aufgegeben. Die beiden letzten sind gefallen. 2. Lauf: 5000 Meter: Oestlund 9 Min. 2³/₅ Sekunden, Estländer 9 Min. 26⁴/₅ Sek., Grewe 9 Min. 32²/₅ Sek., Vollenweider 9 Min 51²/₅ Sek., Edgington 9 Minuten 52³/₅ Sekunden. Fortsetzung morgen.

Flobertschiessen.

Ein hübsches Familienfestchen in Form einer Abendunterhaltung veranstaltete letzten Samstag der *Flobertschiessverein Neumünster* in den Gesellschaftsräumen der Brauerei Seefeld. Das Arrangement trug den Stempel jener Schlichtheit, die auf den gewöhnlichen Bürger zum vorneherein einen sympathischen Eindruck ausübt. Die beiden theatralischen Schwänke „Die neue Eva" und Ulrich Farners „De rächt Herr Meier", welche in das mit humoristischen und gesanglichen Produktionen gespikte, einfache, aber gut gewählte Programm eingeflochten waren, riefen infolge ihrer geschickten und natürlichen Wiedergabe herzliche Lachlust hervor. Hatte im ersten Stück die „Eva" eine wirklich gute Darstellerin gefunden, so gebührte im zweiten Stück dem Liebchen des „Chämifegers" nicht minder ein Sträusschen für das gute und ungezwungene Spiel. Ganz besonders aber trugen zur Verschönerung des Anlasses das Sängerquartett des „Turnvereins Neumünster" durch seine wundervollen Liedervorträge bei. Den Glanzpunkt des Abends aber bildeten unbestritten die aufgeführten lebenden Bilder aus der Schweizergeschichte. Das bei solchen Veranstaltungen usuelle Tanzvergnügen hielt die Teilnehmer bis in den morgigen Tag hinein beisammen. Was unseren Berichterstatter am meisten „anheimelte" und freute war die ungezwungene Freundlichkeit, mit der das Präsidium des Vereins die Gäste und Anwesenden behandelte. Es war ein schöner Abend!

J. F. R.

Athletik.

Die Ringkämpfe in Paris.

Paris, 11. Januar.

Die vom „Vélo" veranstalteten Ringkämpfe um den „Grand Prix" haben gestern Abends in den Folies-Bergères mit den Ausscheidungskämpfen begonnen. Insgesamt sind 52 Nennungen eingelaufen. Vom Ausland haben genannt: Pytlasinski (Pole), Viktor und Hektor Tiger (Schweizer), Petroff (Bulgare), Schackmann (Deutscher), Adolphe Callu (Belgier), Constant le Boucher (Belgier), Ignace Nollys (Belgier), Yau Yys (Belgier). Fritz Frèville (Schweizer). Die Resultate des gestrigen Abends waren:

Erste Serie: Sabés (Franzose) schlug Haidline (Franzose), Bainaice (Franzose) schlug Soudy (Franzose).

Zweite Serie: Aimable (Franzose) schlug Dagé (Franzose), Pelletier (Franzose) schlug V. Tiger (Schweiz).

Dritte Serie: Laurent le Beaucairois (Franzose) schlug Bussières (Franzose), Muzard (Franzose) schlug Raulin (Franzose).

Vergessliche Athleten.

Unter diesem Titel bringt eine englische Fachzeitung folgenden amüsanten Artikel: „Die meisten Leute, die sich für das Laufen interessieren, haben von dem Athleten gehört, der so vergesslich war, dass er nie seine Meldegebühr und Beiträge entrichtete. Es giebt aber viele kleine Gedächtnisfehler, die mit dem Sport zusammenhängen und deren Folgen amüsant und zugleich unangenehm sind, von denen wenig ausserhalb der direkt beteiligten Kreise vernommen wird.

Vor nicht allzulanger Zeit meldete sich ein hervorragender Athlet, dessen Können im Laufen fast ebenso gross war wie im Gehen, für diese beiden Sportszweige bei einem provinzialen Meeting. Er war von Natur ziemlich zerstreut, und dies rächte sich bitter an ihm. Das Event im Laufen stand zuerst auf dem Programm, und er schnitt so gut ab, dass er einen zweiten Preis errang. Das Gehen war ein Handicap, und unser Freund startete vom Mal — eine Trophäe war ihm sicher, und seine zahlreichen Anhänger warteten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Die Teilnehmer stellten sich bei ihren Vorgaben auf, die Pistole knallte, und fort gingen die Athleten — mit einer Ausnahme, die unser Freund der Läufer und Geher bildete. Er startete in genau demselben Tempo, das er bei dem vorangegangenen Laufen eingeschlagen hatte. Bevor die andern Teilnehmer und Beamten sich von ihrem Schreck erholt hatten, hatte er bereits den grössten Teil einer Runde in einer Pace, die etwa 13 engl. Meilen in einer Stunde gleichkäme, zurückgelegt. Sowie die Rennbeamten sich von ihrem Erstaunen erholht hatten, wurde er disqualifiziert. Bei den später folgenden Erklärungen meinte der Missethäter feierlichst, dass er ganz vergessen habe, dass es ein Gehen sei, und infolgedessen hätte er die schnellere Art der Fortbewegung benutzt.

Den Höhepunkt der Vergesslichkeit erreichte einst ein Sprinter, indem er mit seinen Rennkorken an den Füssen befestigt zum Vorlauf eines Rennens antrat; seine Nagelschuhe trug er in der Hand. Durch die Unbeholfenheit seiner Schritte auf das Versehen aufmerksam gemacht, erfolgte schnell die Richtigstellung, und der junge Mann griff noch rechtzeitig in das Rennen, welches er gewann, ein. Er zog sich in sein Umkleidezimmer zurück und bekleidete sich mit seinem alltäglichen Anzug, da er ganz vergass, dass die Entscheidung noch nicht ausgefochten war. Bei dem Endlauf figurierte er als interessierter aber missgestimmter Zuschauer.

Einem berühmten Gewichtsstosser, der gleichzeitig ein Colonialwaren-Geschäft hatte, wurde der Auftrag, einem Sports-Komitee das vorgeschriebene Gewicht zu übersenden. Zur selben Zeit lief von einem seiner Kunden das Ersuchen um einige Pfund Schmalz, die in einer Schweinsblase verschickt wurden, ein. Mit der an ihm sprüchwortlich gewordenen Zerstreutheit sandte er seinem Kunden das Gewicht und den Sportsveranstaltern die Schweinsblase zu. Das Erstaunen der Empfänger mag man sich vorstellen! Was der Aermste mit der Kugel that, ist nicht bekannt, das Sportfest verlief aber durch das Schmalz äusserst heiter, und besonders in der fraglichen Nummer konnten die Teilnehmer vor Lachen kaum ihre Pflicht erfüllen.

Vor einigen Jahren ereignete sich bei einem Cross-Country-Rennen ein Vorfall, der lautes Gelächter am Start und während des Laufens erregte. Einer der Teilnehemer, bereits im Kostüm, setzte seinen hohen Hut auf, um, wie er meinte, sich vor Zugluft zu schützen. Er wurde wie üblich aufgerufen und stellte sich mit Cylinder am Starte auf. Alle Anwesenden erwarteten natürlich, dass der junge Mann seine seltsame Kopfbedeckung ablegen würde, aber nein, sogar beim Start blieb der Hut fest thronen, und wie der Wind stürmte der Athlet von seiner Vorgabe ab und zog sich von seinen Konkurrenten davon, den Hut fest über die Augen gedrückt. Laute Lachsalven begrüssten ihn allerseits, aber ohne sich daran zu kümmern, ging er flott weiter, über Hecken, Gräben, gepflügtes Land, überall folgte der Hut. Die Dorfbewohner glaubten einen Wahnsinnigen vor sich zu haben, als die grosse Gestalt in weissem Hemd und Hosen, mit einem hohen Hute durch die Strassen rannte, aber er hatte Methode in seinem Wahnsinn. Er setzte sich an die Spitze des Feldes, errang einen Vorsprung und gewann das Handicap in einer schnelleren Netto-Zeit, wie je vorher erzielt. Von lautem Gelächter begrüsst, zog er sich dem Ziele näher, sein Hut thronte noch unverrückt auf seinem Haupte. Bravo auf Bravo klang ihm entgegen, denn noch nie ist ein Hindernis-Rennen von einem so merkwürdig kostümierten Läufer gewonnen worden. Wie man aber bereits vermutet haben mag, war seine Leistung nicht der Vergesslichkeit zuzuschreiben, sondern das Resultat einer Wette, die er eingegangen war und infolge seiner Kühnheit gewonnen hatte."

Die Olympischen Spiele 1900.

Für die im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Olympischen Spiele haben die Amerikaner schon Meldungen abgegeben. Natürlich muss man darauf gefasst sein, dass im Laufe des Jahres sich einzelne Aenderungen als notwendig erweisen. Einstweilen wollen die Vereinigten Staaten nach Paris senden: Bernard Wefens von der Georgetown Universität Weltrecordman der 100 Yards, als Flieger; George Orton vom Pennsylvanier Club als Steher: Clapp, der Yale Universität, als Stabspringer; eine Achter-Rudermannschaft unter Leitung von Cornell; Findlay Douglas vom Fairfield County Golf-Club als Golfspieler; Miss Beatrix Hoyt als Golfspielerin; Sweeney als Hochspringer; Mitchell als Diskoswerfer; J. Flannigan als Gewichtswerfer. Dies die Amateure. Als Professionals werden genannt: der Steher Jimmy Michael, der Flieger Eddy Bald und der Jockey Bod Sloane. Nun sind noch die Teilnehmer an der Gymnastik-, Fecht-, Box-, Ringkämpfen; die Schwimmer, Fussläufer, Fussballspieler u. s. w. zu nennen.

Das russische Komitee hat sich bereits constituiert. Präsident des Organisationskomitees ist General von Boutowsky, der auch Mitglied des internationalen Komitees der Olympischen Spiele ist. Es werden neun Spezialkomitees gebildet.

Automobilismus.

— **Zehn Kilometer in 10 Min. 44³/₅ Sec.** Ein junger Amateur Namens Mercier versuchte es am vorigen Samstag in Paris mit einem neuen zweipferdigen Motordreirad den Record für 10 km. zu schlagen. Fr durchfuhr auf der Rennbahn des Prinzenpark-Velodroms die Distanz in der brillanten Zeit von 10 Minuten 44³/₅ Sek., was einer Stundenschnelligkeit von 58 km. entspricht. Diese Zeit unterbietet den Radfahrrecord, den Fossier mit 10 Min. 46³/₅ Sek. hält.

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

Inländische Industrie. Einen neuartigen Schuh, hauptsächlich für Velofahrer, hat sich Herr Albert Baumann, Schuhfabrik in Menznau (Luzern) unter Nr. 16009 patentieren lassen. Patent-Anspruch: Schuh, gekennzeichnet durch die Kombination einer Ledersohle mit einem daran befestigten, in einem Stück gestrickten, strumpfartigen Oberteil. Bei dem hauptsächlich für Velofahrer geeigneten Schuh ist eine Ledersohle mit einem daran befestigten, in einem Stück gestrickten, strumpfartigen Oberteil kombiniert. Dieser Schuh lässt sich auch als Haus- und Bureauschuh etc. verwenden und ist, da bei ihm ein Druck auf den Fuss nicht vorkommt, angenehm zu tragen.

— **Calcium Carbid.** Die Preise für Calcium Carbid befinden sich andauernd im Steigen; der längst gehoffte Preisrückgang dürfte erst in ca. 3 Jahren zu erwarten sein. Bevor also die grossen Carbidwerke im Engadin fertig erstellt sind, dürfen wir nicht billiges Licht erwarten.

— **Plaite.** Die Firma Nitsche u. Kausmann, Colibri- nnd Minerva-Fahrradwerke, Brandenburg a/H. hat die Zahlungen eingestellt.

— **Transport von Calcium Carbid in kleinen Quanten.** Um Carbid haltbar aufzubewahren, ist jeder Zutritt von Feuchtigkeit abzuhalten. Zu Hause verschliesst man die Carbidbüchsen nach Entnahme von Carbid mit einem Streifen gummierten Papiers. Zum Zwecke der Mitnahme von Carbid auf der Tour nimmt man ein spannlanges Stück alten Luftschlauches, bindet es an einem Ende fest und luftdicht zu, fällt es dann mit zerkleinertem Carbid und verschliesst es an dem anderen Ende ebenso luftdicht. Mann kann so für eine bis drei Füllungen Proviant mitnehmen; der wurstartige Sack beansprucht wenig Raum, klappert nicht wie halbleere Schachteln und ist im leeren Zustande in der Werkzeug- oder Westentasche leicht unterzubringen. Das Carbid ist so von jedem Luftzutritte vollständig abgeschlossen und ausserdem entfällt der Preis für die Büchsen.

— **„Die Bambusradler"** nennt sich der jüngste unter den Wiener Radfahr-Vereinen.

Mann von 37 Jahren, den Vater von Frau und Kindern, den Zeitungsredaktor und was weiss ich, was er noch alles ist, noch einmal zu sehen und womöglich die Hand zu schütteln. Die Ballustraden und Bänke können diese rühende Scene nicht mit ansehen, sie brechen und die liebe Polizei bemächtigt sich des Publikums, um es mit „behandelnder" Liebenswürdigkeit in die Grenzen der Ruhe und des Eintrittsgeldes zurückzubringen.

Rivierre hatte gesiegt; das Volk, dass auf ihn gewettet hatte, war befriedigt, und die Velofabrik, in deren Solde er gefahren, nicht minder. — Während man ihn reinigte, douchte massierte, frottierte etc. etc. kam Garin als zweiter an, in einem nicht weniger dekorativen Zustand als sein Vorgänger; er trug eine grosse, schwarz umrahmte Drahtbrille, wie man sie bei unsern Steinklopfern findet, und gab sich dadurch ein martialisches und unheimliches Gepräge. Er befand sich auch sonst in übler Laune, schimpfte auf seine ihn im Stich gelassenen Schrittmacher, radelte zweimal herum und unterschrieb. Die Tribünen jauchzten auch ihm zu, wusste man doch, dass gerade seine Fahrt ein ganzes Register von Radbrüchen, Pneumatikplatzen und Blessuren aufzuweisen hatte. Eine Dame, seine Schwester, drängte sich durch die Menge und umarmte ihren Bruder coram publico unter dem Geklatsche des Publikums; das bei dieser Scene in Verzückung geriet, dass sie ihn geküsst hat, wage ich zu bezweifeln; Garin hatte sich zu stark von der Witterung mit grauer Schminke behandeln lassen, die sichtbare Spuren auf ihren Lippen zurückgelassen haben würde. Ein Bouquet bekam der Zweite nicht und das schien das Publikum nicht zu begreifen. Un bouquet! rief einer, und dieser Ruf mehrte sich, schwoll an und überflutete alle Reihen, so dass nach wenigen Augenblicken schon ein einstimmiges: un bouquet! nach dem bekannten ³/₄ Takt in der Arena erscholl. Die Musik spielte einen Marsch, das Volk schrie weiter und trampelte mit den Füssen nachdrücklichst den Takt dazu. Das Bouquet freilich blieb jetzt noch aus; aber man war befriedigt, hatte man doch manifestiert und den guten Willen zur Geltung gebracht. Merkwürdig, wie einig man hier in Paris in solchen Dingen ist; es braucht nur ein einzelner im gegebenen Moment einen Ruf auszustossen und damit die Gefühle des Publikums zu treffen, er hat alles auf seiner Seite und der ³/₄ Takt beginnt.

So kam es denn, dass der Dritte mit einem solchen Takthymnus empfangen wurde; die Musik packte ihre Instrumente zusammen und da es das Publikum für ein himmelschreiendes Unrecht hielt, dass der Dritte nicht nur kein Bouquet, sondern auch keinen Tusch empfangen sollte, so brüllte man „la musique, la musique" und unterdessen kam der Dritte an, Robl, ein junger, hochaufgeschossener Bayer, der den letzten Kilometer mit einer bewunderswürdigen Leichtigkeit abfuhr und sich so die Extraprämie holte. Sonderbar, hier beim Sport vergessen die Franzosen selbst die Nationalität des Einzelnen; für sie ist allein die Leistung ausschlaggebend und diese belohnt sie ohne Rücksicht auf den Mann mit ihrem Beifall. Einmal durch seine grosse Jugend und seinen heutigen Erfolg, besonders aber durch seine letzte Kilometertour, flogen ihm alle Herzen zu; man durchbrach zum zweiten Mal die Einzäumungen und überflutete den Rasen, um ihn zu sehen, der es gewagt hatte, einen Rivierre und Garin sich zu Konkurrenten zu machen.

Von den übrigen 11 Fahrern war keiner mehr für die nächsten Stunden signalisiert; bald lag der Rennplatz wieder ruhig da, nur geknickte Bänke, verbogene Zäune und zerflatterte grüne Sportprogramme erinnerten, dass hier vor Kurzem noch etwas los gewesen war. — In den Strassen der Vorstadt, in der Nähe des grossen Triumphbogens, dem Quartier der grossen Velomagazine aber flutete die Cyclistenschar und die Zeitungsjungen sausten mit druckfeuchten Spezialberichten „Bordeaux - Paris" durch die Strassen, überall willige Abnehmer findend. Vor einem Café staute sich die Menge, drückte das Gesicht an die Scheiben und belagerte den Eingang; wusste man doch, dass darin der grosse Rivierre sitze und ein frugales Mahl verzehre, dessen wirkliche oder in der Phantasie des Publikums kombinierte Gänge in Gedanken mitgekaut und durchgekostet wurden. Wenn man ihn auch nicht sehen konnte, so war es doch immerhin ein erhebendes Gefühl, in der Nähe des Siegers zu weilen, vielleicht dass, man doch auf einen Moment einen Rockzipfel von ihm erwischen kann. Und so wartete man denn, weniger aus persönlichem Interesse, als aus der nirgends so stark wie in Paris kultivierten — Neugierde.

Und nun das Fazit des Ganzen? Das Rennen ist vorüber, die Preise sind verteilt und vielleicht auch schon durchgebracht; die Zeitungen haben Stoff zum Schreiben, die Sportswelt zum Diskutieren, die Gegner des Rennens zum Nörgeln, die Velofabriken zum Annoncieren und die Lungen der Fahrer zum Krankwerden . . . . und der Himmel? der hat noch genug, übergenug graue und schwarze Wolken zum Hundewetter und das ist bis heute noch nicht vorüber.

Letzte Nachrichten.

— **Grosser Preis von Constantine** (Nord-Afrika) 15. Januar. Die 3 Serien wurden gewonnen von Banker, Tomaselli und Grogna. Den Endlauf gewann mit halber Radlänge *Grogna* vor Banker. 3. Coquelle. 4. Tomaselli. Der Endkampf zwischen den beiden ersten war äusserst erbittert. Tomaselli erlitt Pneumatikdefekt in der letzten Runde.

Vorgabefahren. 1. Grogna (20), 2. Noque (70), 3. Renier (100). Unplaciert: Banker (0).

Tandemrennen (3000 m.): 1. Banker-Tomaselli, 2. Coquelle-Grogna, 3. Rivierre-Bourcenet.

Paris, 15. Januar. Die I. Mannschaft des Racingclub de France, die über Weihnachten in Genf war, wurde heute im Match um die Meisterschaft von Frankreich vom Standard Athletic-Club mit 10 : 0 Goals besiegt.

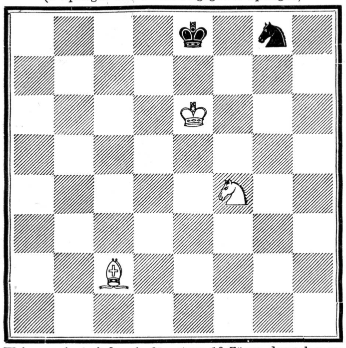
C. A. M.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direckt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer. Badenerstrasse 138, Zürich III zu richten.

Endspiel No. 5.

(1 Springer und 1 Läufer gegen 1 Springer.)



Weiss gewinnt, indem in längstens 10 Zügen der schwarze Springer erobert wird.

NB. Bei dieser Randstellung von Schwarz kann der weisse Springer auch auf e5, f8, h4 oder h8, der weisse Läufer auf a6, a8, b3, b7, c4, d1, d3, d5, e2, e4, f1, f3, g2, h1 stehen.

Partie *aus dem Winterturnier 1898/99 der Schachgesellschaft Zürich.*

Philidor'sche Verteidigung.

Weiss: M. Pestalozzi; Schwarz: U. Bachmann.

1. e4, e5	10. Lf4, g6 3)	19. Td5: cd5:
2. Sf3, d6	11. Sd4, Df7	20. Sec7 † Kd7 8)
3. d4, ed:	12. Dg4, Sd7	21. Td1, Ld6
4. c3 1) dc3:	13. Se6! Se5	22 Td5: Tc8
5. Lc4, De7	14. Le5: 4) de: 5)	23. Td6: † Ke7
6. Sc3, c6 2)	15. Tad1, f5	24. Td7: † Kd7:
7. O—O, Le6	16. ef: gf:	25. Df7: † Aufgegeben.
8. Lg5, f6	17. Dc4 Sf6 ? 6)	
9. Le6: De6:	18. Sb5! Sd5 7)	

1) Stärker ist Dd4:
2) Schwarz versäumt die Entwicklung seiner Figuren.
3) Schwarz will den feindlichen Springer an der Besetzung des Feldes f5 verhindern.
4) Hier war Dh3 vorzuziehen. Vergl. Anmerkung zu Zug 17.
5) Nicht gut wäre fe5: wegen 15. f4.
6) Damit ist die schwarze Partie verloren. Viel stärker war Ke7 18. Db3, Tb8 19. Sc5, womit der Damenabtausch erzwungen und der Angriff von Weiss abgeschlagen ist. Dieser Zug widerlegt somit den 14. Zug von Weiss.
7) Auf cb5: würde folgen 19 Sc7†, Ke7 20. Dc5 matt.
8) Schwarz hat keine Verteidigung mehr. „N. Z. Z."

Dr. S. Tarrasch.

III. Meisterjahre.

Als angenehme Abwechslung nach den Anstrengungen des überstandenen Staatsexamens kam für Tarrasch so recht gelegen der Schachkongress zu Hamburg, (Juli 1885) der 4. des deutschen Schachbundes. Nachdem er sich nun doch einmal die Berechtigung zur Teilnahme an Meisterturnieren erwirkt hatte, betrachtete er es als Ehrensache, auch thatsächlich in die Schranken zu treten. Wohl hatte sich für dieses Meisterturnier eine stattliche Zahl der stärksten Spieler — 18 — gemeldet und seine Erwartungen auf Erfolg konnten nur geringe sein. Um so grösser war für jedermann und für ihn selbst die Ueberraschung, als er Partie um Partie gewann und nur wenige verlor, nicht durch Mangel an Spielstärke, sondern mehr durch Sorglosigkeit oder auch Mangel an Ruhe, also durch Fehler seines Alters und Temperamentes. Vor der letzten Runde hatte Tarrasch sogar die Führung des Turniers inne, indem er mit 1/2 Point allen Hauptkonkurrenten um den ersten Preis überlegen war. Die letzte, gerade die entscheidende Partie verlor er jedoch infolge eines groben Fehlers und er stand nun mit Blackburne, Mason, Englisch und Weiss, die alle gleich viel Points zählen, auf dem 2. Preis, während Gunsberg — eigentlich nur primus inter pares — mit 1/2 Point mehr den ersten Preis erhielt. So hatte Tarrasch sich den besten Meistern der englischen und Wiener Schule gleichgestellt, und Meister wie Mackenzie, der den 7. Preis bekam, Riemann und Schallapp. die sich in den 8. Preis teilten, hinter sich gelassen. Rückhaltlos anerkannte ihn auch die Schachpresse. Meister W. Steinitz schrieb in seinem „International Chess Magazine": „Dr. Tarrasch ist ein aufsteigender Stern, der sich wohl bald zu einem solchen erster Grösse entwickeln wird."

Nachstehend möge die Partie aufgeführt sein, mit welcher der neugebackene Meister debütierte; sie gehört nach seinem eigenen Urteil zu seinen besten Leistungen.

Französische Eröffnung.

Weiss: Dr. Tarrasch; Schwarz: Dr. Noa.

1. e4, e6	17. Kd2:, Sc8	33. Se4, 17) b5
2. d4, d5	18. Sb5, a6	34. Sd6, Tb8
3. Sc3, Sf6	19. Sc3 7) Se7	35. f5 18) Ld7
4. e5, Sfd7	20. Ld3, Tbc8	36. Tf2, Sd5 †
5. Sce2, c5	21. b3, 8) Sb4	37. Sd5: ed5:
6. c3, Sc6	22. a3, 9) Sc6 10)	38. g5, h5
7. f4, cd4: 1)	23. b4, 11) h6	39. Tcf1 Kg8
8. cd4: Lb4 †	24. h4 12) Sb8 13)	40. g6, f6
9. Ld2! 2) Db6	25. Ke3 14) Tc7	41. Te2, Lc6
10. Sf3 3) O—O	26. Tc2, Tdc8	42. Tfe1, Td8
11. Lb4:, Db4: †	27. Thc1, Kf8	43. Kf4, fe5 †
12. Dd2, Sb6	28. g4, Le8	44. Te5:! Kf8
13. Sc3, Tfd8 4)	29. Sfd2, Sd7	45. Sf7 Te8
14. Sb5! 5) Ld7	30. Sdb3, Sb6	46. Sg5 Tce7
15. Sd6 Tab8	31. Sbc5 15) Sc4† 16)	47. Sh7 † Schwarz gibt auf.
16. Tac1 Dd2 † 6)	32. Lc4; dc4:	

1) Schwarz würde den Vorteil, den er durch den unnatürlichen Springerzug nach e2 erlangen muss, leichter festhalten, wenn er diesen Bauerntausch, durch welchen er die Spannung zu schnell löst, noch aufschieben und zunächst mit Db6, f6, Le7 und 0—0 fortfahren würde.
2) Weit berechnet; der näher liegende Zug 9. Sc3 würde zu dem in der französischen Partie häufig möglichen Qualitätsopfer auf f3 führen wobei Schwarz einen starken Angriff erhielte nämlich: 9. Sc3, 0—0; 10. Sf3, f6; 11. Ld3, fe; 12. fe. Tf3:; 13. gf (um nicht beide Mittelbauern zu verlieren) Dh4† 14. Kf1 Sd4:; 15. f4, Dh3† 16. Kf2, Lc5; 17. Le3, Se5: 18. fe, Ld7.
3) Weiss will den Gegner erst rochieren lassen, ehe er den Damentausch herbeiführt. weil dann der schwarze König für's Endspiel ungünstig postiert ist.
4) Um die Drohung des vorigen Zuges, Sc4, zu verstärken, denn nach Lc4:; dc würde der weisse Damenbauer schwach werden.
5) Um die Turmlinie zu versperren.
6) Weiss hat sich gehütet, die Damen selbst zu tauschen und lieber den Gegner tauschen lassen, wodurch der weisse König vorteilhaft entwickelt wird.
7) Nachdem Schwarz in der Eröffnung die Schwäche des weissen Zentrums nicht ausgenutzt hat, ist dasselbe sehr stark geworden und engt nun die schwarze Stellung erheblich ein.
8) Um den Sc3 über a4 nach c5 zu spielen, was vorher wegen Se5: oder Sd4: nebst La4: fehlerhaft gewesen wäre. Ueberhaupt handelt es sich in dem folgenden Kampf auf der Damenseite hauptsächlich um die Besetzung der Punkte c5, resp. c4 durch die Springer.
9) In der Erkenntnis, dass bei der Ausführung des erwähnten Planes die Springer wichtiger sein werden als die Läufer, bietet Weiss den Tausch an, den Schwarz aus denselben Gründen ablehnt.
10) Nun droht der Springer nach a5 zu gehen.
11) Sa4 wäre wegen 23.... Sa5. 24. Sc5, Tc5: nebst Sb3† fehlerhaft. Schwarz hat durch sein anscheinend unnützes Springermanöver den Plan des Anziehenden, Springer c3—a4—c5 zu spielen, vereitelt.
12) Einerseits um g7—g5 zu verhindern, was allerdings für Schwarz auch nicht vorteilhaft gewesen wäre, andrerseits als Vorbereitung für den später erfolgenden Angriff auf der Königsseite.
13) Nicht sofort Tc7 wegen Sa4.
14) Um dem Springer Platz zu machen.
15) Endlich hat der Springer diese dominierende Stellung erreicht.
16) Ungünstig; gibt Weiss Gelegenheit zum Angriff auf den Königsflügel.
17) Damit wird der Springer noch besser postiert; Sc3—e4 wäre natürlich schlecht wegen Sd5† nebst Lc6.
18) Womit der langvorbereitete Angriff auf den Königsflügel beginnt.
19) Ein Fehler, der aber nicht mehr nötig war; Schwarz steht ohnehin nicht gut.

Nach dem Hamburger Kongress gedachte Tarrasch zunächst seine medizinischen Kenntnisse durch weiteres Studium zu vertiefen und beabsichtigte deshalb, eine Assistentenstelle an einer Klinik oder einem Krankenhause zu erwerben. „Wo nur eine solche Stelle ausgeschrieben war", erzählt er selber mit seinem ihm eigenen Humor, „sandte ich meine Papiere ein und machte sogar mehrere kostspielige Reisen, wo persönliche Vorstellung gewünscht war. Aber trotz der besten Zeugnisse meiner Universitätslehrer, von denen der eine sogar so leichtsinnig war, sich für meinen Charakter zu verbürgen, war eine derartige Stelle für mich nicht zu haben. Da ich weder Korpsstudent war, noch reich, noch einflussreiche Connaissancen hatte, und ausserdem nicht einmal über die zu derartigen Zwecken sehr wünschenswerte Tugend der Zudringlichkeit verfügte, so waren alle meine darauf bezüglichen Bestrebungen nutzlos. So musste ich denn nach vielem Zeitverlust daran denken, die angesammelte Summe von Spannkraft in lebendige Kraft umzusetzen, d. h. um weniger physiologisch zu reden, die Wissenschaft zur milchenden Kuh machen, die mich mit Butter versorgen sollte . . ."

Sich in einer grossen Stadt niederzulassen, etwa in Berlin, um dort auf eine gute Praxis, oder eine „gute Partie" zu lauern, empfand er keine Lust, und so nahm er denn die eben frei gewordene Stelle des Arztes in dem Fabrikdorfe Geroldsgrün in Oberfranken, „an der Grenze der Kultur", an. Obschon von allen höhern Lebensgenüssen, auch dem edeln Schachspiel, so gut wie abgeschnitten, konnte sich der junge Arzt doch über Erwarten gut in die ländlichen Verhältnisse finden. Es war seine Praxis eine ziemlich anstrengende und das Bewusstsein, seine Kenntnisse nutzbringend verwerten zu können, half ihm über vieles hinweg. Freilich, in seinen Mussestunden langweilte er sich über die Massen. Glücklicherweise nicht lange.

Im Sommer, wo ihn die Praxis weniger in Anspruch nahm, besuchte er ab und zu den nahegelegenen Badeort Steben, und dort war es, wo er mit einer Tochter des Spinnereidirektors Rudolf in Hof einen Herzensbund schloss. Jetzt hielt es ihn nicht länger in dem Dorfe. Er sah sich nach einem andern Wirkungskreise um und da dachte er an Nürnberg, die alte schöne Stadt im Herzen Deutschlands, die den Fremden anmutet wie ein Märchen aus alten Zeiten, und die schon 1883 bei Anlass des Schachkongresses einen anheimelnden Eindruck auf ihn gemacht hatte. Er ging hin, lernte die dortigen Verhältnisse kennen und beschloss mit richtigem Positionsblick, da seinen neuen Hausstand zu gründen.

Im Mai 1897 führte er sodann seine Frau heim und eröffnete seine ärztliche Thätigkeit in Nürnberg.

Lösung *zu Problem No 24, Preisaufgabe.*

(Von J. Juchli, Zürich.)

Stellung: W. Kd5, Df1, Ta1 und h4, La2 und c1, Sb1 und f8, Ba4, b2, c3, d7, e2, f5, g3, h2. — Sch. Kf7, Dc2, Th8, Sa8 und g6, Lg8, Ba7, b7, e5, h7.

1. f5 × e5 en passant,
nebst Matt durch 2. Lc1—g5 oder Lc1—h6.

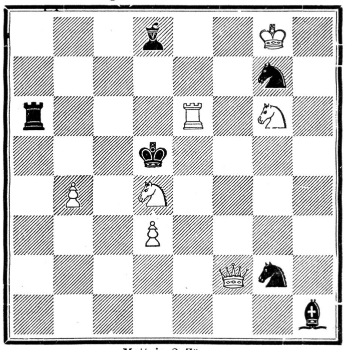
Hiezu gehört der Nachweis, dass *Schwarz im letzten Zuge e7—e5 gezogen hat.* Dass der *König* nicht den letzten Zug gethan hat, ist leicht ersichtlich, da sonst Weiss vorher, ohne am Zuge zu sein, vom Lg8 im Schach gestanden hätte. Ebenso klar ist, dass Schwarz zuletzt nicht die *Dame* oder einen *Springer* gezogen hat, da diese Figuren vorher auf keinem Felde gestanden haben können, ohne dem weissen König Schach zu bieten. Da ferner der *Turm h8* und der *Läufer g8* „patt" stehen, und sich die Bauern a7, b7 und h7 noch auf den ursprünglichen Plätzen befinden, so kann nur der *Bauer e5* den letzten Zug gemacht haben. Derselbe kann aber nicht von e6 hergekommen sein — aus mehrerwähntem Grunde — und da endlich noch alle weissen Steine auf dem Brette stehen, so kann der Bauer e5 auch nicht durch einen Schlagezug von d6 oder f6 hergekommen sein, sondern nur von e7, womit nachgewiesen ist, dass Weiss die Berechtigung hat, im ersten Zuge en passant zu schlagen.

Richtige Lösungen sind eingegangen von den Herren Dr. Schaad, Schaffhausen; P. W. Graf, Winterthur; J. Mettler, stud. math., Beringen; Dr. Steiger, Bern; Walter Henneberger, Aug. Henneberger, Lehrer, Basel; Ernst Müller, Schaffhausen; X. Y. Z., Basel.

Das Los hat die Preise den Herren Walter Henneberger, J. Mettler und Dr. Steiger beschieden.

Mitteilungen.

Das Zweizügerturnier des „Kentish Mercury" ist ausserordentlich zahlreich — mit 87 Einsendnngen — beschickt worden. Den ersten Preis erhielt P. Jwanowitsch in Marakoulin für folgendes Problem:



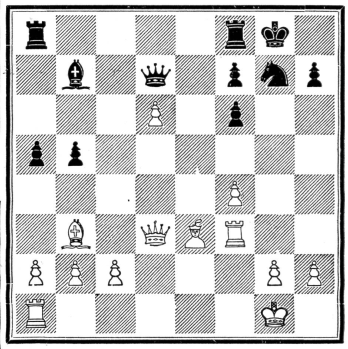
Matt in 2 Zügen.

Der zweite Preis fiel P. F. Blake in Manchester zu Stellung des Zweizügers: W. Kg2, Dd7, Te7 und g3, Le5 Sf7. — Sch. Ke4, La8 und h4, Sb3 und c1, Bf5.

— Nach einer Zusammenstellung des „American Chess Magazine" weisen die 10 zur Zeit stärksten Schachspieler der Welt folgende Leistungen auf, wenn man die letzten 7 internationalen Meisterturniere zu Hastings, St. Petersburg, Nürnberg, Budapest, Berlin, Wien und Köln in Betracht zieht. (Die Tabelle gibt zuerst die Namen, dann die Anzahl der Turniere, an welchen seine Träger beteiligt waren, ferner die Zahl der gewonnenen und verlorenen Partien und schliesslich den Prozentsatz.)

	Turniere.	gewonnen:	verloren:	%
Lasker	drei	40 1/2	16 1/2	71,05
Tarrasch	vier	63	29	68,47
Pillsbury	fünf	74	36	67,27
Charousek	vier	43	25	63,23
Steinitz	fünf	67 1/2	41 1/2	61,92
Janowski	sechs	74 1/2	47 1/2	61,06
Tschigorin	sieben	86	58	59,72
Burn	vier	54	38	58,69
Schlechter	sechs	71 1/2	50 1/2	58,60
Maroczy	drei	38	29	56,71

Lasker hat anlässlich einer Rundreise durch England gegen sehr starke Spieler in Manchester 23 Simultanpartien gespielt, von denen er 13 gewann, 1 verlor und 9 unentschieden machte. Eine der interessantesten hatte die Schlusstellung, wie sie das Diagramm zeigt:



Es geschahen folgende Züge:

1. Tf3—g3, a5—a4	4. Dd3—f5, Lb7—c8
2. Le3—d4, Dd7×d6	5. Tg3 × g7 †, Kg8 × g7
3. c2—c3, a4 × b3	6. Df5—g5 † und gewinnt.

Zürich. M. Hildebrand,
Froschaugasse 11 (z. Brünneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleidchen,
4835 **Schürzen, Blousen, Jupons etc.**
Telephon.

Zürich. Milch-Chocolade
für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei 4861
A. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster", Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. Meyer & Cie.
zur Kronenhalle. 8464
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. Rudolf Fürrer,
Papierhandlung, Bureauartikel,
„Verbesserter Schapirograph", bester und billigster **Vervielfältigungsapparat.** (Patent Nr. 6449).
4848

Zürich. Hotel Limmatquai
2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürgerliches Hotel.
4860
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ausschank feinster offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. **K. Frauenfelder,** Propr.

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75. 4833

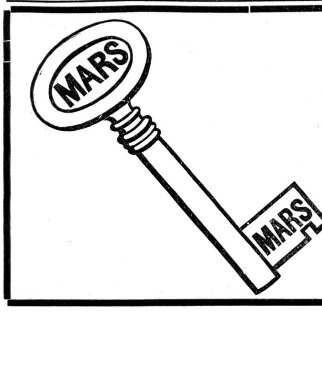
Zürich. Café-Restaurant Continental
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. Café-Restaurant National,
24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige Vereinslokale.
4839

4834
FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER
JAGDGEWEHRE, MUNITION
IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfiehlt sich..
K. Schefer Büchsenmacher ZÜRICH

4851
Zinkogr. Anstalt
J. ERNI
ZÜRICH, III. Köchlistr. II
Anfertigung von
BUCHDRUCK-CLICHÉS aller Arten

Bambus-Fahrräder
aus der k. k priv. Bambusfahrrädertabrik **Grundner & Lemisch Ferlach** (Kärnten). **Triumph der heutigen Fahrradtechnik.** 6067
3 Jahre schriftliche Garantie.
Generalvertretung für die Schweiz: **A. Saurwein,** Fahrradimport, **Weinfelden.**
An allen Plätzen der Schweiz solvente Vertreter gesucht.



Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**
Gute Ware — gerechte Preise! Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!
Niederlage Zürich: Tonhallestrasse 3. 5565
Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station DOOS bei Nürnberg.

Cosmos ✻ Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
Ia. schweizer. Fabrikat!

☆ **Händler! bevorzugt schweizerische Industrie.** ☆

Velofabrik Cosmos

5805 Madretsch bei Biel.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation

von der feinst ausgeführten Velofabrik Zürich.

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.

Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.

Fahrradteile en gros. 4862

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. **Wohnung:** Erlachstrasse 22, III

Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

Der

Joggeli-Kalender

ist erschienen und bietet das reichhaltigste in Ernst und Humor nebst vielen Illustrationen. **Preis 50 Cts.** Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Jean Frey, Verlag, Zürich.

Liegenschaften-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
4857 von Liegenschaften,
sowie **Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken** besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 **Zürich III** Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünneli
Joh. Binder, Froschaugasse 11, **Zürich.**

Betten mit Federzeug	Fr.	75
Bettladen	„	30
Ober-, Untermatratze mit Keil	„	36
Chiffonniere	„	42
Spiegelschrank	„	150
Kommoden	„	42
Waschkommoden	„	40
Waschtische, 2plätzig	„	27
Nachttische	„	9
Tische, Hartholz	„	19
Tische, Tannen	„	16
Sessel	„	4.50
Divan	„	45
Sofa	„	34

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

Velo-Abzeichen

Preis-Medaillen, Vereinsabzeichen in künstlerischer Ausführung zu billigsten Preisen fertigt die 4869
Gravier- und Prägeanstalt
B. Jäckle-Schneider, Zürich
zum Falken beim Paradeplatz.

Radfahrer- ✻ ✻ ✻ ✻ Diplome,
Schach-Diplome,
Flobert-Diplome,
Schützen-Diplome,
Rad-Plakate

etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung billigst

Jean Frey, Buchdrucker
zur Dianaburg
Zürich.

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358

Bekannte prompte und rasche Erledigung der Aufträge. 4831

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Basel. **Ernst Stähelin & Co.**

Steinenberg 3.

Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern. 4868

Reparaturwerkstätte. — Fahrschule.

Rorschach. **Hotel Bodan**
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Veloremise.
4858 **Wilh. Holzhäuser,** Bes.

Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort)
Fr. 1. 50

gegen Einsendung des Betrages franko Zusendung, oder per Nachnahme mit 20 Cts. Portozuschlag. 4874

C. Ed. Dölitsch
ZÜRICH
Stempel-Fabrik und Gravieranstalt.

Anfertigung aller Arten Stempel für jeden Zweck auf Anfrage billigst.

Kaufen Sie kein Fahrrad

bevor Sie sich über die Marke

Peugeot

4830 informiert haben.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bahnhofstrasse — 84 — **Joh. Badertscher, Zürich** Bahnhofstrasse — 84 —

Phänomenale Leuchtkraft,
Grossartige Funktion,
Elegante Form,
Tadellose Präzisionsarbeit,
Grösste Vollkommenheit,

sind die

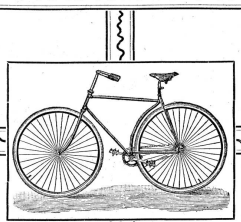
Vorzüge

unserer

Acetylen-Laterne

Leuchtturm.

Metallwerke Beisser & Fliege, Magdeburg.



Mitglieds-Karten
und
Einladungs-Karten
für
Radfahrer-Vereine
empfiehlt

Zürich. **Jean Frey, Buchdruckerei**
zur Dianaburg.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.